

OFFENE BEZIEHUNG

WIE SIE FUNKTIONIERT UND WAS DU
WISSEN MUSST, WENN ES BRENNT!



Von Nils Terborg,
Beziehungscoach

Lieb' doch,
wie du willst!
Ein Ratgeber für
Erwachsene.

Nils Terborg

OFFENE BEZIEHUNG

Wie sie funktioniert
und was du wissen musst,
wenn es brennt!

Lieb doch,
wie du willst!
Ein Ratgeber für
Erwachsene.



SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

Inhalt

I. EINLEITENDE GEDANKEN	7
Offene Beziehung: Faszinierend, polarisierend und herausfordernd	9
Für wen ist das Buch was?	11
Was erwartet dich im Buch?	14
II. OFFENE BEZIEHUNG, MONOGAMIE & POLYAMORIE	19
Label-Wahn und Schwarz-Weiß-Schrecken	21
Weg von den Labels, hin zur individuellen Beziehung	23
Wie offen darf's denn sein?	25
Gespräche: Von der Affäre hin zum Beziehungsgeflecht	38
• Im Gespräch mit Jess: Offene Beziehung als Kombination aus Affäre und klassischer Beziehung	43
• Im Gespräch mit Ben: Sexuelle Freiheit	48
• Im Gespräch mit Simon und Johanna: Balance zwischen Verbindlichkeit und Freiheit	51
• Im Gespräch mit Jörg: Die polyamore Beziehung	56
• Im Gespräch mit Marina: Weg von den Labels	61
Möglicherweise das Wichtigste: Die Liebe	65
Auch nicht unwichtig, aber oft ein Krisenherd: Sex	68
III. MYTHEN ZU OFFENEN BEZIEHUNGEN	73
1. »Menschen in offenen Beziehungen sind untreu«	75
2. »In einer offenen Beziehung ist man nicht richtig zusammen«	80
3. »Offene Beziehungen sind nicht zukunftsfähig«	85
4. »Gesunde Beziehungen brauchen ›das‹ nicht«	89
5. »Früher oder später verliebt sich eh jemand, und dann ist es aus«	93
6. »Von einer offenen Beziehung profitiert doch meistens nur einer von beiden« .	97
7. »In einer offenen Beziehung wird alles gevögelt, was nicht bei drei auf dem Baum ist«	99
8. »Eine offene Beziehung hilft, wenn man sich noch nicht so sicher ist« ...	101
9. »Wer Sex mit wechselnden Partnern hat, setzt sich einem hohen Gesundheitsrisiko aus«	104

10. »Das funktioniert doch nur für Hipster in Berlin«	108
11. »Nur Chaoten lieben offen«	111
12. »Offene Beziehungen sorgen dafür, dass unsere Werte verkommen« ...	114
IV. WARUM ÜBERHAUPT OFFEN LIEBEN?	119
1. Kann der Mensch monogam leben?	121
2. Kann es mit einem Partner überhaupt ein Leben lang aufregend bleiben? .	126
3. Kann man verhindern, sich in jemand anderen zu verlieben?	128
4. Was, wenn nicht beide gleich oft wollen?	133
5. Was, wenn sich die Partner überfordert fühlen?	134
6. Darf ich meinem Partner etwas verbieten?	136
V. BLICK DURCHS SCHLÜSSELLOCH: PROBLEME UND LÖSUNGEN	139
1. Die eigenen Bedürfnisse kennenlernen, hinterfragen und befriedigen ...	141
2. Wenn nicht beide das Gleiche wollen	148
3. Ein häufiges Problem: Eifersucht	151
4. Missverständnisse beim Ausleben von Freiheiten	154
5. Umgang mit schwierigen Themen	156
6. Begrenzte Ressourcen und idealistisches Zeitmanagement	164
7. Sicherheitsdenken und Entwicklungsresistenz	168
8. Probleme mit Außenstehenden	171
9. Und wenn das Experiment »fehlschlägt«?	174
10. Wenn der Spaß auf der Strecke bleibt	175
VI. SCHLUSSWORT: MUT WIRD BELOHNT	177
Und wie geht es für dich weiter?	182
VII. ANHANG	187
Glossar	188
Die Paare und Personen im Buch	191
Danksagung	193
Quellen	194
Literatur	195
Adressen im Netz	198
Über den Autor	199
Register	200

»I am a free lover. I have an inalienable, constitutional and natural right to love whom I may, to love as long or short a period as I can; to change that love every day if I please.«

»Ich bin eine freie Liebende. Ich habe ein unveräußerliches, verfassungsmäßiges und natürliches Recht zu lieben, wen ich will und so lange oder kurze Zeit ich kann; und das jeden Tag zu ändern, wie es mir gerade gefällt.«

Victoria Woodhull (die im Jahr 1872 die erste weibliche Präsidentschaftskandidatin der Vereinigten Staaten von Amerika war)



Einleitende Gedanken



Steffen und Tanja sind gerade auf dem Nachhauseweg von einer Party bei Freunden und unterhalten sich über den Abend. Klar, die Studienzeiten sind seit einigen Jahren vorbei, da darf man natürlich keine allzu ausufernden Feierexzesse mehr erwarten. Aber auch wenn es ein netter Abend war, finden beide doch irgendwie, dass es auch etwas aufregender hätte sein können.

»Diese neue Freundin, die Marcel und Sonja angeschleppt haben, war ja schon ziemlich heiß, oder?«, beginnt Steffen nach einer kurzen Gesprächspause wieder eine Unterhaltung, während beide durch die zu der Zeit schon recht leere Innenstadt schlendern. »Findest du?«, erwidert Tanja. »So ganz genau habe ich ehrlich gesagt gar nicht auf sie geachtet. Wenn ich sie wirklich gut gefunden hätte, wäre sie mir vermutlich aufgefallen«, ergänzt sie, nachdem sie kurz und erfolglos versucht hat, sich an die Unbekannte zu erinnern. »Aber ich muss zugeben, dass ich vorhin auch Marcel mehr Aufmerksamkeit geschenkt habe. Ein toller Mann!«

Steffen befürchtet, dass Tanja nun wieder mit einem für ihn sehr unliebsamen Thema anfängt. »Jetzt fang bitte nicht schon wieder mit diesem *Offene-Beziehung-Kram* an. Ich habe dir jetzt schon echt oft gesagt, dass ich mir das einfach nicht vorstellen kann«, wirft er vorbeugend ein.

»Na ja, eigentlich hast du ja angefangen, über andere Menschen zu reden, die du attraktiv findest.«

»Ja, daran kann ich auch nichts Schlimmes sehen. Aber ich muss ja auch nicht gleich mit ihnen in die Kiste springen!«

Tanja erwidert nicht sofort etwas und denkt kurz nach. »Also um den Sex selbst geht es mir gar nicht so sehr. Und du weißt auch, dass ich dich liebe und nicht vorhabe, dich für irgendjemanden zu verlassen oder so. Aber dieses Gefühl von etwas Neuem, diese Aufregung und das Kribbeln im Bauch ... das reizt mich ehrlich gesagt schon.«

Steffen sieht schon seine Felle davonschwimmen. »Ich sage ja nicht, dass ich mir den Sex mit anderen oder das Kribbeln im Bauch

nicht vorstellen kann. Aber das ganze Drumherum fände ich schon komisch. Ich meine, was mache ich denn in der Zeit, wenn du dich gerade mit Marcel oder sonst wem triffst? Und dich möchte ich auch mal sehen, wie eifersuchtsfrei du wirklich bist, wenn ich gerade ein Date mit der charmanten Ärztin von der Party habe. Und wenn wir uns dann später wiedersehen ... die Vorstellung, dass du einen anderen geküsst hast, oder gar Schlimmeres, das geht wirklich gar nicht!«

Tanja findet zwar nicht, dass das ein wirkliches Hindernis ist, hat aber spontan auch keine gute Antwort parat. Und andersherum stellt sie es sich auch sehr merkwürdig vor, Steffen zu küssen und dann festzustellen, dass er nach einer anderen Frau ... »Im schlimmsten Fall putzen wir uns halt vorher die Zähne und duschen gründlich«, wendet sie etwas halbherzig ein und unterbricht damit ihre immer unangenehmer werdenden Gedanken. »Steffen, lass uns darüber ein anderes Mal und in Ruhe reden, ja?«

Offene Beziehung: Faszinierend, polarisierend und herausfordernd

Offene Beziehungen gibt es zwar schon sehr lange, aber bislang war diese Beziehungsform in der öffentlichen Wahrnehmung eher Prominenten und Künstlern wie Otto Waalkes, Megan Fox und Will Smith vorbehalten. Nun scheint sich das zumindest langsam zu ändern, und auch wenn nicht jeder offen liebt, lässt die Häufigkeit des Themas in Gesprächen einen aktuellen Trend vermuten. Der Gedanke, innerhalb einer mehr oder weniger klassischen Beziehung auch mit anderen Menschen intim werden zu können, löst bei manchen Menschen zwar auch spontanen Widerwillen hervor, aber immer häufiger auch ein großes Interesse. Die Begeisterung wird allerdings in der Regel schnell gebremst, wenn es dann konkreter wird. Das einleitende Gesprächsbeispiel trägt

dabei stellvertretend viele Aspekte in sich, die eine nicht-monogame Beziehung gleichzeitig so reizvoll, aber auch unrealistisch erscheinen lässt:

- Aufgeklärte Menschen akzeptieren mittlerweile, dass sich nicht das gänzliche sexuell-erotische Begehrten auf den Partner konzentriert. Wenn schon nicht in der Realität, dann spielen andere Menschen mindestens in Fantasien und Gesprächen eine Rolle. Solange es theoretisch bleibt, ist das zumindest für diejenigen Paare in Ordnung, die nicht unter allzu großer Eifersucht leiden.
- Wenn es hingegen um das Schaffen von Tatsachen geht, kommen schnell sehr konkrete Befürchtungen ins Spiel: Angst vor dem Verlust des Partners, vor sexuell übertragbaren Krankheiten und vor sozialer Abweisung. Denn klar, nicht immer finden andere (Eltern, Freunde, Kollegen) die Idee der offenen Beziehung dermaßen toll wie man selbst.
- Alte Vorurteile, Stereotypisierungen und Halbwahrheiten werden ausgegraben: Sex (mit anderen) ist *per se* eigentlich etwas Schmutziges, und in einer offenen Beziehung haben ständig alle rücksichtslos Sex mit jedem, der nicht bei drei auf den Bäumen ist. Ach ja, und alle sexuell aktiven Frauen sind sowieso *Schlampen*, genauso wie sexuell aktive Männer ausnahmslos immer *Macho-Aufreiß-Arschlöcher* sind.
- Der Umsetzung einer offenen Beziehung steht darüber hinaus häufig das Problem im Weg, dass ein Partner die treibende Kraft ist und der andere Partner entweder zögert oder die Idee im schlimmsten Fall strikt ablehnt.
- Dazu kommt, dass die Partner unter einer offenen Beziehung häufig etwas ganz anderes verstehen. Wo es dem einen vor allem um sexuelle Triebbefriedigung geht, geht es anderen eher um das Gefühl von Verliebtheit und um das Neue, Fremde, Aufregende. Ersteres gilt häufig, aber bei Weitem nicht immer für Männer, Zweiteres ebenfalls in vielen, aber nicht in allen Fällen für Frauen.

Es warten also viele Herausforderungen auf Experimentierfreudige, die oft schon beim ersten Zugang zum Thema beginnen. Um eine solide Wissensgrundlage zu legen und den eben erwähnten Vorurteilen direkt ausweichen zu können, werde ich dich, die geneigte Leserin, den geneigten Leser oder mit wie vielen ihr das Buch auch immer gleichzeitig lest, in den nächsten Kapiteln zunächst mit Wissen versorgen. Ich werde verschiedene Perspektiven auf das Thema *offene Beziehung* anbieten, und wir werden den einen oder anderen Blick durchs Schlüsselloch wagen. Denn einige meiner Klienten, die ich – mal kürzer, mal länger – bei dem Experiment einer offenen Beziehung begleitet habe, fanden den Gedanken reizvoll, in anonymisierter Form in diesem Buch aufzutauchen. Mehr Hintergründe zu den Personen, die mit ihren anonymisierten Geschichten in diesem Buch in Erscheinung treten, findest du im Anhang.

Wie du mit diesen Fallberichten umgehst, ist also auch deine Entscheidung. Ich werde dir nichts verkaufen, aber ich werde auch nichts schlechtreden. Egal ob es um die klassische Beziehung geht oder ob wir einen Blick auf Affären, polyamore Beziehungskonstrukte oder freie Liebe werfen: Ich zeige hier und da mögliche Interpretationen einer Geschichte auf, werde dich aber nicht dazu nötigen, dich vorab auf eine (oder gar meine!) Bewertung festzulegen. Denn Beziehungen sind niemals gut oder schlecht, sondern bieten immer ein Potenzial, etwas zu lernen. Frage dich also lieber, was du einerseits für dich übernehmen magst und welche Erfahrung du andererseits vielleicht nicht unbedingt selbst machen musst. Dabei wünsche ich schon mal viel Spaß!

Für wen ist das Buch was?

Ich muss ehrlich zugeben: Ich finde das Thema *offene Beziehung* schon seit Jahren extrem interessant. Und es gibt Situationen, in denen ich sehr deutlich merke, dass ich mit meiner Neugier nicht

der Einzige bin. Insofern kommt es vor, dass ich auf Veranstaltungen, wo ich auf neue Menschen treffe, nach meinem Beruf gefragt werde, worauf ich dann natürlich wahrheitsgemäß antworte. Das Gespräch verläuft in 90 von 100 Fällen dann ungefähr wie folgt.

Der erste Gast beginnt das Gespräch nach meiner Offenbarung, dass ich Beziehungscoach bin, noch ganz unverfänglich. »Und mit was für Problemen kommen Leute dann so zu dir?«

»Na ja, Beziehungen sind ja sehr vielfältig, dementsprechend haben zehn Klienten auch zehn ziemlich verschiedene Anliegen«, antworte ich darauf ebenfalls noch etwas vage. Und ergänze direkt: »Häufig geht es aber um Eifersucht, Partnersuche, Trennungen und offene Beziehungen.« Ein anderer Guest erkennt an diesem Punkt sehr zielstrebig und im Bruchteil einer Sekunde das spektakulärste Thema der Auswahl und hakt direkt nach, ohne sein Interesse allzu deutlich preiszugeben. »Ja, was empfiehlst du denn da?«

»Bei Trennungen?«, frage ich nach, stelle mich etwas doof und lege dann doch noch nach: »Dem ganzen Zeit geben, so viel wie nötig auf die eigenen Bedürfnisse achten und so wenig wichtige Entscheidungen treffen wie möglich.«

»Nein, bei offenen Beziehungen meinte ich. Empfiehlst du so was?«, hakt er natürlich direkt nach. »Ach so«, entgegne ich und spiele den Überraschten, weil ich manchmal tatsächlich auch ein bisschen fies sein kann. »Na, ich empfehle das, wenn du neugierig drauf bist und deine Eifersucht gut einschätzen kannst.« Beide Gäste schauen nun kurz verdutzt, weil sie womöglich eine klarere Antwort erwartet haben. »Also interessant finde ich das ja schon, aber selbst so leben könnte ich ja nicht«, antworten dann beide – fast im Chor.

Im besten Fall wird die Unterhaltung dann noch richtig spannend, und ich freue mich wieder mal über ein paar Rückmeldungen von Leuten, die im Gespräch interessante Gedanken entwickeln können. Sehr viele dieser Inhalte findest du natürlich auf den nächsten Seiten. Auch wenn das jetzt nicht mein konkreter Plan ist, aber

ich habe dieses Buch geschrieben, um es theoretisch den beiden interessierten Partygästen in die Hand drücken zu können. Mit dem Anspruch, dass beide danach einen Schritt weiter sind und für sich ein paar Fragen klar beantworten können:

- Was versteckt sich wirklich hinter dieser ominösen Idee einer offenen Beziehung?
- Wie kann ich herausfinden, ob das etwas für mich ist? Muss ich da wirklich gleich meinem Partner untreu werden?
- Wie kann ich mich mit meinem Partner über das Thema unterhalten, ohne dass sich dieser (und ich mich selbst!) gleich unter Druck gesetzt fühlt?
- Und kann ich aus einem solchen Gespräch auch etwas für meine Beziehung lernen, wenn sie danach trotzdem nicht im klassischen Sinne *offen* ist?

Die meisten Bücher zu den Themen *Polyamorie*, *offene Beziehung*, *Fremdgehen* und *Fremdverliebtsein* (Erklärungen: Siehe Glossar!) richten sich an Leser, die bereits von der Idee einer alternativen Beziehungsform begeistert sind. Gleichzeitig wollen diese Bücher – zumindest meinem persönlichen Eindruck nach – auch etwas Werbung für den weiteren Weg in diese Richtung machen. Insofern fehlt mir eine Lösung für Menschen, die ein Interesse am Thema haben, aber nicht unbedingt selbst direkt alles über den Haufen schmeißen wollen, was klassische Beziehungsmodelle und ihre eigenen bisherigen Beziehungserfahrungen angeht. Schließlich wäre das für die meisten Menschen ein riesengroßer Schritt, der etwas Zeit braucht und zudem nicht alternativlos ist. Daher bin ich überzeugt davon, dass es in jedem Fall Sinn macht, über verschiedene Beziehungsmodelle nachzudenken und zu sprechen. Aber ich denke nicht, dass es unbedingt clever oder gar empfehlenswert ist, sich direkt Hals über Kopf in etwas zu stürzen, ohne sich vorher mit der Materie beschäftigt zu haben. Um es auch hier noch mal konkret zu machen: Dieses Buch ist genau richtig für dich, wenn ...

- ... du dich für das Thema interessierst und dich diesem lieber in kleinen als in großen Schritten näherrst
- ... du oder dein Partner vielleicht schon mal einen Seitensprung hinter euch hatten und du den Ursachen dafür auf den Grund gehen willst, um euch als Personen und um eure Beziehung weiterzuentwickeln
- ... du mit meiner Art zurechtkommst, komplizierte emotionale Themen möglichst genau zu beschreiben und auch den ebenfalls beteiligten Kopf nicht außen vor zu lassen

Eher von der Lektüre abraten würde ich dir, wenn ...

- ... du gerade aus anderen Gründen in einer Beziehungskrise steckst und eigentlich gar keinen Kopf für Experimente hast – denn eine offene Beziehung ist ausgesprochen selten eine kurzfristige Lösung für ein Beziehungsproblem
- ... du tief religiös und/oder extrem konservativ bist und bereits ein Nachdenken über Alternativen zur Monogamie für dich einem Frevel gleicht

Vielleicht hast du das Buch aber auch einfach gerade auf dem Nachttisch gefunden und fragst dich nun, was dein Partner dir damit sagen möchte. Das wäre ein cleverer Schachzug von deinem Herzmenschen und ist kein Drama. Wenn es dich gerade trotzdem emotional treffen sollte, schlage ich vor, tief durchzuatmen und um ein klärendes Gespräch zu bitten. Oder falls du neugierig geworden bist, kannst du auch einfach direkt weiterlesen!

Was erwartet dich im Buch?

Ich möchte dir in diesem Buch nichts verkaufen, sorry! Ich verkaufe dir kein Beziehungsmodell, ich verkaufe dir kein Coaching, und ich verkaufe dir keine meiner *eigenen Ideen* als *Tatsachen*. Natürlich

kannst du dich am Ende des Buches dafür entscheiden, das mit der offenen Beziehung mal auszuprobieren. Und du kannst dich auch für ein Coaching entscheiden oder für dich befinden, dass eine meiner Ideen unglaublich clever (oder unglaublich unsinnig) ist. Aber ich sage es ganz offen vorab: Die Verantwortung für jede dieser Entscheidungen trägst zu 100 Prozent du, und wenn dich jemand fragt, wie du auf solche Ideen kommst – dann bin ich absolut unschuldig! Und auch wenn ich bei solchen Aussagen immer breit grinzen muss, meine ich das durchaus ernst: Ich glaube nicht an Bücher, die die Intelligenz ihrer Leser beleidigen, indem sie mit pseudoschlauen Ratschlägen um sich werfen und dem Menschen auf der anderen Seite der Buchdeckel nicht zutrauen, das Wissen aus dem Buch in eigene Erkenntnisse zu übersetzen.

Stattdessen bin ich mir ziemlich sicher, dass ein Buch nur dann dazu führen kann, dass Dinge gelernt und umgesetzt werden können, wenn es dem Leser ausreichend Freiheiten lässt und einen guten Mittelweg zwischen konkreten Beispielen auf der einen Seite und möglichst wenigen Ratschlägen auf der anderen Seite findet. Denn Ratschläge sind unempathisch, regen nicht gerade zu selbstständigem Denken an und wirken fast immer bevormundend. Dazu sind sie wirkungslos oder gar kontraproduktiv, wenn sie nicht zufälligerweise mal genau ins Schwarze treffen. Diese Denkweise bildet auch genau das gedankliche Gerüst hinter der psychologischen Intervention *Coaching*, die immer bekannter wird und auch leider immer häufiger angewendet wird. Man könnte fast sagen, dass gerne alles gecoacht wird, was nicht bei drei auf den Bäumen ist. Aber zurück zum Buch: Ich mache dir ganz bewusst keine Vorgaben, was du zu tun oder zu lassen hast. Ich gehe lediglich davon aus, dass du mir mit dem Aufschlagen dieses Buches auch die Erlaubnis gegeben hast, dich an meinen Gedanken teilhaben zu lassen. Wenn du am Ende der Lektüre das Gefühl hast, dass dieses respektvolle Miteinander dich die ganze Zeit über begleitet hat, dann habe ich mein Ziel erreicht, und du hast dann so viel aus diesem Buch mitgenommen wie irgendwie möglich.

Der grobe Plan steht also, und damit du am Ende für dich zu einem konkreten Ergebnis kommen kannst, gehen wir in drei Schritten vor. Zuerst schauen wir, was sich genau hinter Bezeichnungen wie *offene Beziehung*, *Polyamorie* und *Monogamie* verbirgt (Kapitel II). Wir werden sehen, dass das, was einheitlich klingt, alles andere als einheitlich ist. Um ein bisschen in den Beziehungsalltag von Menschen zu schauen, die offen lieben, habe ich ein paar mitteilungsfreudige Menschen befragt, was sie sich genau unter einer offenen Beziehung vorstellen. Die Namen meiner Gesprächspartner sind zwar anonymisiert, die Interviews sind aber zu 100 Prozent authentisch, und du darfst dich gerne von der Position inspirieren lassen, die deinen Vorstellungen am meisten entspricht.

Direkt im Anschluss werden wir schauen, welche Mythen es zu offenen Beziehungen gibt (Kapitel III) und welche Motivationen hinter den jeweiligen Beziehungsmodellen stecken (Kapitel IV). Im nächsten Schritt werfen wir einen Blick durch das Schlüsselloch von nicht-monogamen Beziehungen (Kapitel V). Wir finden dort also heraus, was in offenen und polyamoren Beziehungen besser funktionieren kann und wo häufige Probleme lauern, denen man leichter begegnen kann, wenn man sie vorher auf dem Schirm hat. Es wird dort also sehr pragmatisch.

Im letzten Schritt beschäftigen wir uns dann mit der eigentlich wichtigen Frage und werfen einen Blick auf häufige Probleme und Lösungen (Kapitel VI). Denn es geht nicht darum, wie du deine Beziehung bezeichnest und welches Modell du wählst. Viel wichtiger ist es, wie du deine eigene Beziehung gerade gestaltest und wie du sie eigentlich leben möchtest. Bei den wenigsten Menschen ist diese Übereinstimmung zwischen *Soll* und *Ist*, zwischen *Wunsch* und *Traum* so weit gegeben, dass sie damit zufrieden wären. Das liegt zum Teil daran, dass an einer Beziehung immer mindestens zwei Personen beteiligt sind und kleine Abweichungen bei den Bedürfnissen der beiden somit in der Natur der Sache liegen. Aber oft lassen sich da trotzdem Dinge ändern, mit denen sich letztlich beide Partner wohler fühlen.

Bei allen Schritten lassen wir uns vom Motto meiner Arbeit leiten: Liebe beginnt im Kopf! Ich finde es wichtig, Gefühle und Gedanken nicht ständig als unvereinbare Gegensätze gegenüberzustellen, sondern nach Wegen zu suchen, beides miteinander in Einklang zu bringen. Lösungen, die Kopf und Herz gleichermaßen zufriedenstellen, sind oft diejenigen, die am besten und längsten funktionieren. Und gerade bei einem Thema wie *offene Beziehungen*, das naturgemäß sehr emotional ist, da gleichzeitig starke Ängste ausgelöst und große Sehnsüchte geweckt werden, bietet sich hier und da auch ein rationaler Blick an. Daher werden auf den folgenden Seiten sowohl Gefühle als auch eine gute Portion Grips eine Rolle spielen. Da in der Liebe bekanntlich alles erlaubt ist, gilt das wohl auch fürs Nachdenken.